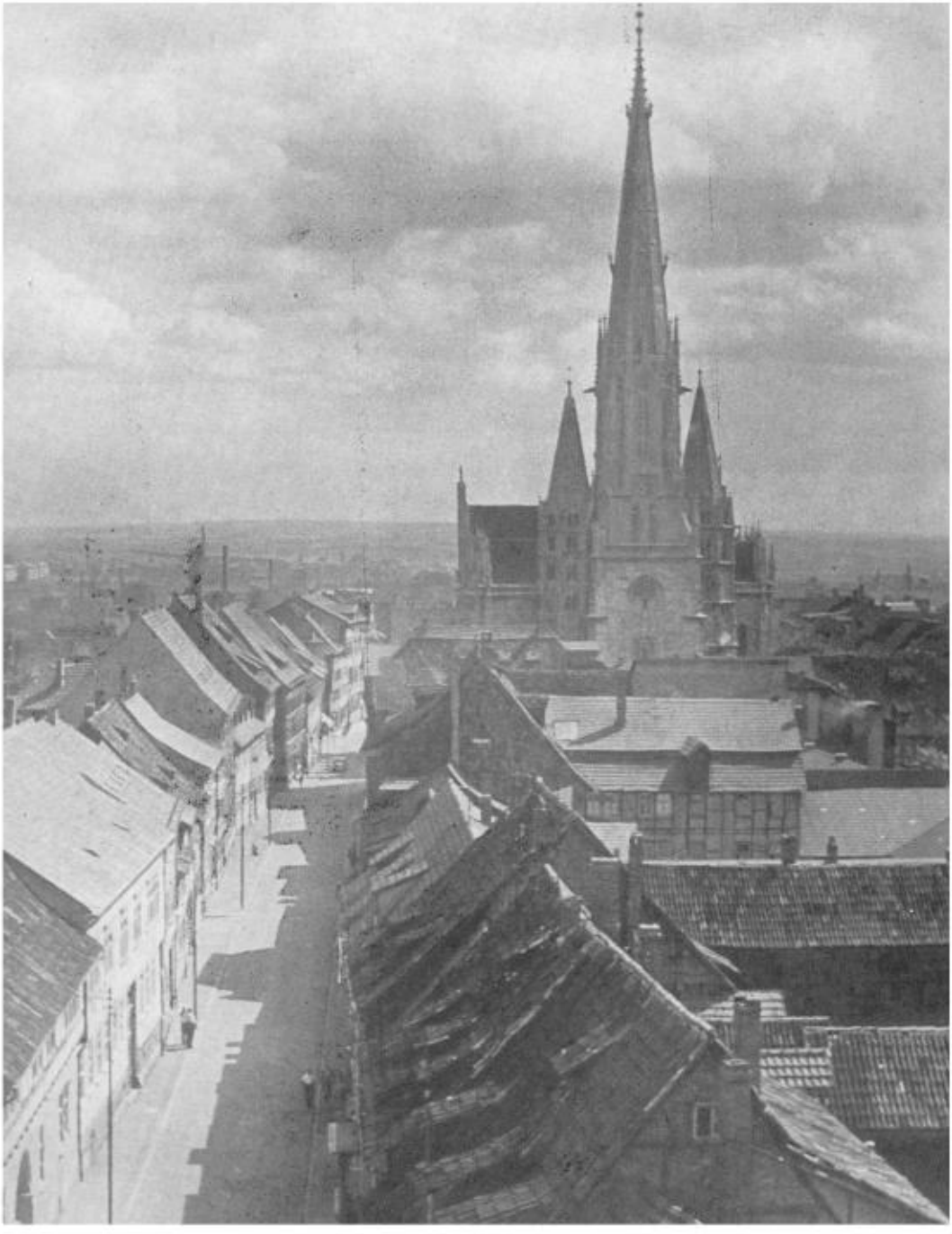
9

Sonderheft

MÜHLHÄUSER WARTE

Kulturspiegel

DEUTSCHER KULTURBUND KREISVERBAND MÜHLHAUSEN/THÜR.



ICH STEHE

auf dem Rabenturm. Mein Blick gleitet über das bunte Meer der Dächer und Türme von Mühlhausen, meiner Heimatstadt. Die Menschen auf den Straßen und Plätzen wirken wie kleine Spielzeugfiguren. Was dem fremden Besucher immer wieder auffällt, das ist die Schönheit und Geschlossenheit der Stadt. Keine Ruinen zerreißen dieses Bild. Mühlhausen ist in den beiden Weltkriegen fast völlig verschont geblieben. Die alten historischen Bauten und Kunstdenkmäler fielen den Bomben nicht zum Opfer. Sie alle stehen noch und werden noch lange stehen, die stolzen Zeugen von Mühlhausens Vergangenheit. Im alten Turmzimmer des Rabenturmwächters kann man einen Spruch lesen:

„Fröhlich steige hinauf, du Wandrer von nah und ferne!
Blick auf die friedliche Stadt mit den Gefilden ringsum!
Von der Furie des Krieges ward sie fast völlig verschonet.
Möge solch gnädig Geschick weiter beschieden ihr sein!"

Der Wunsch, der in der letzten Zeile ausgesprochen ist, muß und wird in Erfüllung gehen. Doch dürfen wir nicht auf ein „gnädig Geschick" vertrauen, sondern müssen mit unserer ganzen Kraft für den Frieden kämpfen, jeder an seinem Platz.

Auf der Ostseite des Rabenturmes stehend, wird mein Blick von dem gewaltigen Bau der Marienkirche eingefangen. Dieses Bauwerk ist der Stolz der Mühlhäuser Bevölkerung. Die fünfschiffige, im gotischen Stil erbaute Hallenkirche ist eine der größten ihrer Art in Deutschland. Ihr 86 m hoher Turm grüßt weit in das Land. Jede einzelne Skulptur, jeder Turm ist ein Kunstwerk für sich. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich um die Marienkirche viele Sagen gesponnen, die zu kennen für einen Mühlhäuser Bürger, sei er alt oder jung, eine Selbstverständlichkeit ist. In diesem monumentalen Bauwerk predigte der große deutsche Bauernführer Thomas Müntzer zu den unterdrückten Schichten des Volkes. Er war es, der Mühlhausen zum Zentrum der Volksreformation und des Bauernkrieges machte. Müntzer und seine Anhänger scheiterten, aber ihr Vermächtnis, die Befreiung der Menschen vom Joch der Unterdrückung, wurde 1945 in einem Teil Deutschlands verwirklicht. Zum Andenken an den großen Revolutionär nennt sich Mühlhausen heute mit Stolz die Stadt Thomas Müntzers.

Blick vom Rabenturm auf Stadt und Holzgasse fot. Feige

Die Pflege der fortschrittlichen humanistischen Traditionen und der Schutz der historischen Bauwerke und Kunstdenkmäler ist in der Deutschen Demokratischen Republik verpflichtendes Gesetz. Jedes Jahr gibt der Rat der Stadt hohe Summen für die Pflege und Restaurierung von Kunstwerken aus. In den letzten Jahren ließen der Rat der Stadt und verständnisvolle Bürger mit Unterstützung des Institutes für Denkmalpflege viele alte Fachwerkbauten in ihrer früheren Schönheit wiederherstellen. Allen in- und ausländischen Besuchern künden sie vom Einfallsreichtum und vom Können der Mühlhäuser Baumeister.

Mein Blick verweilt auf der in der Unterstadt gelegenen zweitürmigen Divi-Blasii-Kirche. Hier führte in den Jahren 1707 bis 1708 Johann Sebastian Bach das Mühlhäuser Musikleben zu einer neuen Blüte. Noch heute werden hier Bach-Feste gefeiert.

Beliebt bei allen Besuchern unserer Stadt ist immer wieder ein Spaziergang entlang der alten Stadtmauer. Mit ihren Toren und Türmen ist sie uns fast vollständig erhalten geblieben. Im Jahre 1251 wurde sie von der Mühlhäuser Bürgerschaft gegen die kaiserliche Burg erweitert. Damit errichteten die Mühlhäuser Bürger in ihrer Stadt einen Schutzwall gegen die auf der Burg hausenden Ritter, die die Bürger in vielfacher Weise bedrängten, unterdrückten und ausbeuteten.

Später, als die Bevölkerung der Stadt ständig zunahm und der Raum innerhalb der Mauern nicht mehr ausreichte, wurde ein zweiter, größerer Mauerring gezogen. Allerdings war diese äußere Mauer nicht so stark befestigt wie die innere. Das Äußere Frauentor ist der letzte Zeuge dieses Befestigungsringes, der die fünf Mühlhäuser Vorstädte umschloß.

Heute haben diese Mauern nur noch historische Bedeutung. Sie haben ihren Zweck erfüllt. Jahrhunderte hindurch boten sie der freien Reichsstadt Schutz gegen die Übergriffe des Adels. Dadurch war es den freiheitliebenden Bürgern unserer Stadt möglich, alle Angriffe erfolgreich abzuwehren.

Doch nicht nur Kriege waren eine Gefahr. Immer wieder brachen in der Stadt riesige Brände aus. Ganze Straßenzüge wurden in Schutt und Asche verwandelt. Der letzte große Brand im Jahre 1707 zerstörte fast die gesamte damalige Unterstadt. In der Chronik der Stadt heißt es dazu:

„Am Erfurter Tor blieben 2 kleine Häuser stehen, wurden also über 360 Häuser ohne Scheunen, Hintergebäude und Ställe zerstört. In der Kiliani-Kirche hatten sie 3 Glocken, aber sie haben kaum so viel Erz wieder gefunden, daß sie die Mittelglocke haben können wieder gießen lassen."

Heute sind solche Brandkatastrophen fast unmöglich, da die Hauptnahrung dieser Brände, die Fachwerkhäuser, Scheunen und Kornböden, kaum noch vorhanden ist. Wichtige Gegenmittel sind auch die mit der modernsten Technik ausgerüstete Feuerwehr und der vorbeugende Brandschutz. Allerdings muß dabei jeder einzelne mitarbeiten, andernfalls verliert er an Wirksamkeit.

Ebenso wie Brände können in unserem Zeitalter auch Kriege verhindert werden. Wenn jeder etwas tut, wenn jeder mithilft, werden Kriege bald der Vergangenheit angehören. Unsere schöne Stadt wurde „von der Furie des Krieges" verschont, aber die Folgen, Seuchen, Not und Elend, machten ihn für die Mühlhäuser zu dem Verhaßtesten auf der Welt. Wenn man zum Beispiel bedenkt, daß Mühlhausen nach dem Dreißigjährigen Krieg mehr als die Hälfte seiner Einwohner verloren hatte, dann erkennt man, daß dieser Haß zu Recht besteht. Und doch sind schon wieder Kräfte am Werk, die einen neuen, atomaren Krieg vom Zaune brechen wollen. Sie scheuen sich auch nicht, bakteriologische Waffen zu entwickeln, um mit Hilfe der daraus entstehenden Seuchen die Menschen zu vernichten. Diesen verbrecherischen Plänen begegnen wir mit einer schlagkräftigen Armee und einem organisierten, freiwilligen Luftschutz.

Deshalb kämpfen die Mühlhäuser, zusammen mit allen friedliebenden Menschen, gegen den Krieg und für den Frieden, nicht nur für Deutschland, sondern für die gesamte Welt.

Vergessen war aber nicht die Menschen, die uns vor den großen und kleinen Gefahren des Alltags schützen. Wir Einwohner sehen die Arbeit der Feuerwehr unserer Stadt als etwas Selbstverständliches an. Was wissen wir von ihrem schweren und aufopferungsvollen Dienst, von ihrem unermüdlichen Einsatz, oft unter Lebensgefahr, bei Bränden, Unwetterkatastrophen und anderen Notfällen.

100 Jahre

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Mühlhausen i. Thür.

Liebe Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr!

Liebe Genossen der Abteilung Feuerwehr!

Meinen herzlichsten Glückwunsch und Glückwünsche der Stadtverordnetenversammlung und des Rates der Stadt zu diesem Ehrentag!

Unwillkürlich drängen sich uns die Gedanken auf:

Welch unermüdlicher Einsatz von verantwortungsbewußten Bürgern liegt in dieser Zeit verankert!

Welch verantwortungsbewußtes Handeln konnte gewürdigt werden!

Welch hoher Ausbildungs- und Ausrüstungsstand wurde in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat bei unseren Wehren erreicht!

Statistisch könnte man bemessen, wieviel Einsätze notwendig waren, welches Gut dem Feuer entrissen werden konnte, aber die hohe Verantwortung, den selbstlosen Einsatz des Kollektivs der Freiwilligen Feuerwehr zum Schutze unserer Bürger und unseres Volksvermögens, das kann man nicht in Zahlen ausdrücken.

Die von hohem Verantwortungsbewußtsein getragene selbstlose Einsatzbereitschaft der Kameraden unserer Freiwilligen Feuerwehr und ihr kameradschaftliches Verhältnis zu den Genossen der Abt. Feuerwehr entwickelte sich unter den neuen sozialistischen Verhältnissen zum Nutzen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates.

Ganz besonders weiß die Stadtverordnetenversammlung und der Rat der Stadt das zu schätzen. Überall, wo Hand anzulegen war, wart auch Ihr, Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, zur Stelle. Ganz gleich, ob es galt, Brände zu bekämpfen, Naturkatastrophen entgegenzutreten oder im NAW mitzuhelfen. Viele Jahre hindurch habt gerade Ihr in Eurem Kollektiv die höchsten Pro-Kopf-Leistungen im Nationalen Aufbauwerk unserer Stadt vollbracht.

Das alles aber konntet Ihr nur erreichen, weil Ihr in Euren Familien nicht nur volles Verständnis für die freiwilligen Pflichten, die Ihr übernommen habt, fandet, sondern darüber hinaus auch von ihnen wirkungsvoll unterstützt wurdet.

In Würdigung dieser Tatsache sprechen wir nicht nur Euch, sondern auch Euren Familien unseren herzlichsten Dank aus. Wir wünschen Euch und Euren Familien gute Gesundheit und viel Schaffenskraft.

Wir gedenken an diesem Ehrentag auch derer, die in den vergangenen 100 Jahren unserer Wehr angehörten.

Die Stadtverordnetenversammlung, der Rat und alle Bürger der Stadt Mühlhausen danken von ganzem Herzen der Feuerwehr für ihre treue Pflichterfüllung im Dienste der Allgemeinheit.

Jetzt gilt es, alle Kräfte auf die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben zu lenken.

Die westdeutschen Revanchepolitiker und ihre Hitlergenerale stemmen sich gegen den Abschluß eines Friedensvertrages und die Beseitigung des Brandherdes Westberlin.

Das erfordert noch größere Kampf- und Einsatzbereitschaft.

Die Reihen der Wehren sind aufzufüllen. Der vorbeugende Brandschutz ist verstärkt durchzuführen. Mit der Ausbildung weiterer Brandschutzhelfer ist zu beginnen.

Den geschichtlichen Auftrag unserer Republik, den Frieden zu erhalten, die Geschicke der Nation zum Guten zu wenden und das ganze Deutschland zu neuer Blüte zu führen, werden wir in Ehren erfüllen.

Ich bin gewiß, daß die Kameraden der freiwilligen Feuerwehr dazu ihren Beitrag leisten.

R e i c h e n b a c h
Bürgermeister

Erneuerte

Feuer-Ordnung

E. W. E. und Hochweisen Rahts
der Käyserlichen Freyen und des Heil. Reichs
Stadt Mühlhausen in Thüringen/
Wie es
vor/ in und nach sich ereigender Feuers- und
Brand-Gefahr zuhalten.

Daselbsten
Druckts Johann Christoff Brückners sel. Wittwe
Im Jahr Christi 1687

fot. Stadtarchiv

Handdruckspritze aus dem Jahre 1837 fot. Vater

Automobiler Löschzug Mühlhausen/Thür 1926 fot. Tellgmann

Die Entwicklung des Feuerlöschwesens in Mühlhausen/Thür.

Vor mehr als 100 Jahren war es Pflicht ausnahmslos jeden Bürgers der Stadt Mühlhausen, seine Mitmenschen, deren Hab und Gut aus Feuersnot zu retten. Die Bürger kämpften in ihrer Gesamtheit gegen das verheerende Element, das Feuer. Diese Pflicht zum Einsatz gegen das Feuer ging im Mittelalter sogar soweit, daß selbst die Bürger, die wegen Schulden in Haft gehalten wurden, bei Feuersbrünsten aus der Haft entlassen wurden, um beim Löschen mitzuhelfen.

Wenn man einerseits die mangelhaften und feuergefährlichen baulichen Verhältnisse und andererseits die primitiven Feuerlöscheinrichtungen bedenkt, so ist ganz selbstverständlich, daß die Bürger mehr als heute noch auf gegenseitige Hilfe und Unterstützung angewiesen waren.

Große Feuersbrünste hatten die Stadt und ihre Bürger furchtbar heimgesucht. Man erinnere sich nur an die Stadtbrände 1422 und 1487, die große Teile der Stadt bis zum Görmar- und Erfurter Tor hin in Asche legten.

Im 16. Jahrhundert und vor allem gegen Ende des 17. Jahrhunderts fielen ganze Stadtteile dem verheerenden Element zum Opfer. So wurden im Jahre 1689 568 Häuser nebst 5 Kirchen durch Feuer vernichtet; auch unsere Marienkirche wurde vom Feuer stark beschädigt. Angesichts dieser verheerenden Feuersbrünste wurde in Mühlhausen eine Feuerordnung erlassen. 1708 wurde diese erneuert und verbessert, nachdem im Jahre 1707 wieder ein verheerendes Feuer, das vom Kornmarkt ausging, die ganze Stadt mit 241 Häusern in Schutt und Asche gelegt hatte. Diese neue reichsstädtische Feuerordnung legte in 7 Artikeln mit 89 Paragraphen die Pflichten der Bürger und die Aufgaben der Behörden fest.
Die Feuerordnung behandelte unter anderem:

- die gute Aufsicht eines Hausbesitzers,
- die Aufsicht und Besichtigung der Feuerstätten durch die Obrigkeit,
- die zum Feuer bestellten Personen,
- die Anzeige der Feuersbrünste,
- was die zur Löschung verordneten Personen zu tun hatten und was nach gelöschtem Feuer zu tun war.

Seit dem Stadtbrand von 1707 ist erfreulicherweise Mühlhausen von großen Feuersbrünsten nicht wieder heimgesucht worden. Die Feuerordnung wurde auf Grund der Erfahrungen und der Entwicklung der häuslichen und gewerblichen Einrichtungen in den Jahren 1833 und 1856 verbessert und ergänzt. Es wurden die Obliegenheiten der Oberfeuerkommission, der Bürgerschützenkompanie und der Rettungsgesellschaft näher festgelegt.

Aber die städtischen Maßnahmen reichten nicht aus, so daß die Bevölkerung aus eigener Initiative eine Verbesserung suchte. Bürger unserer Stadt gründeten im Jahre 1835 den „Mühlhäuser Rettungsverein". Er hatte sich zur Aufgabe gestellt, aus „brennenden oder vom Feuer bedrohten Gebäuden Menschen, Vieh und bewegliches Eigentum in Sicherheit zu bringen und für deren Bewachung zu sorgen".

Doch auch das reichte noch nicht. Mitglieder der Turngemeinde gründeten am 15. September 1862 die „Freiwillige Turnerfeuerwehr der Stadt Mühlhausen". Sie wollten „bei vorkommenden Feuersbrünsten kräftige Hilfe zur Löschung des Feuers und zur Rettung bedrohter Menschen leisten". Sie knüpften mit ihrer Einsatzbereitschaft an die edelsten Traditionen der deutschen Turnerschaft an, die in den Befreiungskriegen im Zuge der patriotischen Bewegung zur Befreiung des Vaterlandes von der Fremdherrschaft entstanden ist. Die freiwillige Turnerfeuerwehr wurde dem Feuerlöschwesen angegliedert und wetteiferte nun neben der bestehenden (nebenberuflichen) Pflichtfeuerwehr. Zum Leiter der Wehr wurde der derzeitige Stadtbaurat Weniger gewählt.

Die städtischen Behörden wendeten in Erkenntnis der Wichtigkeit eines geordneten Brandschutzes der jungen Wehr ihre Aufmerksamkeit zu. So heißt es im Verwaltungsbericht des Magistrates vom Jahre 1862:

> „Mit besonderer Befriedigung gedenken wir der Errichtung einer Turnerfeuerwehr, die sich emsig bemüht, nach dem Muster der in größeren Städten bestehenden bewährten Feuerwehren sich auszubilden."

Materiell gesehen half die damalige Stadtverwaltung dieser gemeinnützigen Einrichtung kaum. Zur Erzielung von möglichst hohen Profiten unterstützten die Feuerversicherungsgesellschaften dagegen die Wehr durch Gewährung von Geldgeschenken zur Anschaffung von Geräten.

Im Jahre 1871 wurden die Statuten geändert, um nicht nur Mitgliedern der Turngemeinde, sondern auch anderen Bürgern Gelegenheit zu geben, der Feuerwehr beizutreten. So löste sich nach und nach der Zusammenhang mit der Turngemeinde und der Name der Wehr wurde in „Freiwillige Feuerwehr Mühlhausen" geändert.

Im Jahre 1874 wurde das Dienst- und Exerzierreglement einer Änderung unterzogen, die nötig war durch die Anschaffung verschiedener Geräte und Verbesserungen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens. Es wurden 4 Hornisten eingestellt, wodurch es möglich war, die Feuerwehr auch ohne Sturmsignal (Kirchenglocken) zu alarmieren. Zu gleicher Zeit wurde die Landfeuerwehrabteilung gegründet und die erforderlichen Ausrüstungsstücke sowie ein Mannschaftswagen beschafft.

Diese Abteilung, die bei Bränden auf den umliegenden Ortschaften zur Hilfeleistung herangezogen wurde, hat sehr oft gewirkt und den Mitmenschen auf den umliegenden Orten tatkräftige Hilfe geleistet und somit das Ansehen und die Achtung der Freiwilligen Feuerwehr Mühlhausen erhöht.
Aber nicht nur auf dem Lande, auch in der Stadt war die Wehr stets hilfreich zur Hand. Bei den verschiedenen Bränden trat sie immer mit Erfolg in Tätigkeit. Im Oktober 1878 wurden bei einem Brande in der Hauptmannstraße zwei Feuerwehrmänner, Wilhelm Freyboth und Christian Reichenbach, Opfer ihres freiwilligen Einsatzes. Durch einen einstürzenden Schornstein wurde Wilhelm Freyboth schwer verletzt und erlag bald darauf seinen Verletzungen. Der Steiger Christian Reichenbach mußte infolge der erlittenen Verletzungen als Invalide aus der Wehr ausscheiden.

Im Jahre 1882 erhielt die Freiwillige Feuerwehr Mühlhausen von der Aachen-Münchener-Feuerversicherungsgesellschaft eine neue Handspritze, nachdem sie bereits früher eine solche der Wehr zum Geschenk gemacht hatte.

Damit die Feuerwehr bei Bränden in der Oberstadt und den Vorstädten St. Nicolai und St. Petri schneller zur Stelle sein konnte, wurde im Jahre 1884 im oberstädtischen Diakonat ein zweites Gerätehaus eingerichtet.

Nach 26jähriger Tätigkeit schied 1888 der Gründer und erste Kommandeur der Feuerwehr, Baurat Weniger, durch Tod aus der Wehr. Als neuer Kommandeur fungierte Stadtbaurat Zorn von 1888 bis 1891. Während seiner Amtszeit wurden eine neue Balanceleiter sowie zwei Schlauchwagen beschafft.

Nach Ausscheiden des Baurates Zorn wurde Bürgermeister von Buschmann im Februar 1892 neuer Leiter der Freiwilligen Feuerwehr. Die Aufgabe, die dem neugewählten Kommandeur bevorstand, war nicht leicht, galt es doch, das gesamte Feuerlöschwesen auf neue Füße zu stellen. Die Stadt, die im Laufe der Jahre mit ihren Einrichtungen vorwärts geschritten war, hatte unter anderem auch eine Wasserleitung gebaut. Die Feuerwehr mußte nun diese neue Einrichtung auch für Feuerlöschzwecke nutzbar machen. Die alten Spritzen kamen zum Teil in Wegfall und fanden nur noch im Notfall Verwendung, wenn keine Wasserleitung vorhanden war. Es wurden verschiedene Hydrantenwagen (Schlauchwagen) beschafft und an mehreren Stellen der Stadt untergebracht, damit sie im Falle des Brandes schnellstens zur Hand waren.

Während dieser Zeit wurde auch damit begonnen, das Feuermeldewesen zu vereinfachen und zu vervollkommnen. Während bei Bränden bisher die Sturmglocken geläutet wurden oder die Hornisten Feueralarm bliesen,

wurden nunmehr öffentliche Feuermeldestellen geschaffen und die Wohnungen einiger Feuerwehreute an das Telefonnetz angeschlossen, so daß bei kleineren Bränden die Feuerwehrleute von der Polizeiwache sofort alarmiert werden konnten.

Durch regelmäßige Übungen und eine straffe Disziplin wurden die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr zu einer einsatzbereiten Mannschaft entwickelt.

Nach dem Ausscheiden des Bürgermeisters von Buschmann übernahm im Jahre 1898 der Gymnasialoberlehrer Professor Dr. Opitz die Leitung der Wehr.

Inzwischen war das Feuerwehrdepot am Bastmarkt eingerichtet, da das alte Depot im Klosterhof durch den Neubau der Mädchenschule (der heutigen Johannes-R.-Becher-Schule) in Wegfall kam. Mit Rücksicht auf die Entwicklung der Stadt und die Bauweise wurde eine zweite mechanische, 18 m hohe, Leiter beschafft. Um die Jahrhundertwende wurde das gesamte Schlauchmaterial erneuert. Die bisherigen 44-mm-Schläuche wurden durch 52-mm-Schläuche mit neuen Kupplungen ersetzt. Das Feuermelde- und Alarmwesen wurde weiter verbessert, eine Zentralmeldestelle wurde eingerichtet, mehrere öffentliche Feuermelder in den Straßen aufgestellt. Ein Teil der Feuerwehrleute erhielt in den Wohnungen Wecker, womit sie im Brandfalle durch die Polizeiwache alarmiert wurden.

Nach dem Tode von Prof. Dr. Opitz im Jahre 1908 übernahm Branddirektor Singer die Leitung der Wehr.

1914 stellte der unheilvolle erste Weltkrieg neue Anforderungen. Von den 96 Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr wurden ohne Rücksicht auf die Sicherheit der Bevölkerung nach und nach 68 zum Heeresdienst eingezogen. Der Rest der Mannschaft reichte nicht aus, um die Geräte bei einem Großfeuer an die Brandstelle zu bringen, zumal durch die aufs äußerste angespannte Industrie alle in der Stadt verfügbaren Räume als Arbeits- und Lagerräume benutzt wurden, was zweifellos die Feuersgefahr erhöhte. Erst auf Antrag der Stadt stellte die Militärverwaltung bei Bränden ein Hilfskommando von 40 Mann zur Verfügung.

Durch die Ausbreitung des Stadtgebietes mußte auch das Feuerlöschwesen modernisiert werden. 1923 wurde, teils durch Spenden der Bürger, die erste Motorspritze beschafft. In der Papiermühle in der Sachsensiedlung wurde zur Verbesserung des Brandschutzes eine Handdruckspritze postiert.

Neue Statuten wurden aufgestellt und vom Magistrat genehmigt. Nun konnten auch außerordentliche (zahlende) Mitglieder aufgenommen werden.

Im Jahre 1926 wurde ein automobiler Mannschaft-Geräte-Wagen in Dienst gestellt, der gleichzeitig als Vorspannwagen für die Motorspritze diente und mit einer 12 m langen Schiebeleiter ausgerüstet war.

Durch Umbau der Feuerwache am Bastmarkt wurden insgesamt 7 Wohnungen geschaffen. Somit wohnten 7 Feuerwehrleute in der Feuerwache, die bei Bränden sofort zur Stelle waren. 1927 wurde die Feuermelde- und Alarmanlage auf der Feuerwache vollkommen erneuert. Es erfolgte eine Parallelschaltung, so daß Feuermeldungen in der Polizeiwache und der Feuerwache gleichzeitig angezeigt wurden. Eine weitere Verbesserung des Feuerlöschwesens erfolgte durch die Beschaffung einer Motorspritze mit 1 000 l/min Leistung.

Die Freiwillige Feuerwehr zählte am 1. April 1927

1 Ehrenmitglied,
359 außerordentliche Mitglieder und
104 ordentliche Mitglieder,

von denen 38 Kameraden das Ehrenzeichen für 40- oder 25jährige Mitarbeit trugen.

Da die vorhandenen Leitern fast alle für den Handzug eingerichtet waren, wurde nach vielen Schwierigkeiten hinsichtlich der Bezahlung 1929 eine automobile Drehleiter mit 26 m Steighöhe gekauft. Damit ständig ein vollbesetzter Löschzug zur Brandstelle ausrücken konnte, wurde 1930 das Haus am Bastmarkt Nr. 3 erworben, in dem weitere 4 Feuerwehrleute Wohnung fanden. Die Freiwillige Feuerwehr Mühlhausen konnte sich in bezug auf Ausrüstung und Ausbildung mit vielen Freiwilligen Feuerwehren der damaligen Provinz Sachsen messen.

Nach 28jähriger vorbildlicher Leitung der Feuerwehr Mühlhausen verstarb Branddirektor Singer. Es ist sein Verdienst, die Schlagkraft der Wehr durch Erweiterung der Feuermelde- und Weckeranlage sowie der Ausrüstung beträchtlich erweitert zu haben.

Nach einer umfangreichen Ausbildung bei den Berliner und Leipziger Berufsfeuerwehren übernahm Stadtbauinspektor Paul Zerbst 1937 die Leitung der Freiwilligen Feuerwehr im Stadtkreis Mühlhausen. Die Stärke der Wehr betrug zu dieser Zeit mit dem Spielmannszug der Feuerwehr 124 Mann. Interessant ist die soziale Zusammenstellung: 90 Prozent der Mannschaft waren Arbeiter, der Rest Handwerker und Angestellte. Außer einigen Gerätewarten, die fest angestellt waren, wurden alle Aufgaben ehrenamtlich, d. h. neben der täglichen Arbeit, gelöst.

Während des zweiten Weltkrieges füllten Dienstverpflichtete die vom Krieg stark gelichteten Reihen der Wehr auf. Ein Teil des Nachwuchses kam aus der damaligen Jugendfeuerwehr. Als 1943 amerikanische Bomber die Stadt Kassel in ein Flammenmeer verwandelten, leistete auch die Mühlhäuser Feuerwehr Löschhilfe mit einem Löschzug. Beim Einmarsch der amerikanischen Truppen in unsere Stadt hatten die flüchtenden Nazis

befohlen, die gesamten Fahrzeuge der Feuerwehr abzutransportieren. Nur der umsichtigen und besonnenen Leitung des Wehrführers und einiger Feuerwehrkameraden war es zu verdanken, daß unserer Stadt der Großteil der Fahrzeuge erhalten blieb.

Es war eine schwere Aufgabe, die einige Kameraden unter Leitung des Brandinspektors Hering nach dem Zusammenbruch des faschistischen Deutschlands mit der Neuorganisierung des Feuerschutzes übernommen hatten. Vielen Schwierigkeiten stand die Feuerwehr bei der Durchführung ihres Dienstes gegenüber. Uniformen mußten lt. Befehl der Militärverwaltung abgegeben werden. Es fehlte am Notwendigsten. Trotz allem war der Brandschutz auch zu dieser Zeit gewährleistet.

Unsere jungen Organe der Arbeiter-und-Bauern-Macht legten großen Wert auf die Sicherheit der Bevölkerung und des Volksvermögens. Deshalb wurde 1948 in Mühlhausen erstmalig eine hauptamtliche Berufsfeuerwehr nach dem Vorbild größerer Städte eingerichtet, die als selbständige Abteilung der Volkspolizei angehört. Ein Teil der Freiwilligen Feuerwehr wurde in den Mannschaftsbestand der Berufsfeuerwehr übernommen. Durch diese Maßnahmen wurde der Feuerschutz für unsere Stadt, dem Neuaufbau der Industrie Rechnung tragend, wesentlich verbessert. Die Ausrückezeit bei Bränden und anderen Hilfeleistungen beträgt nun bei Tag und Nacht höchstens 60 Sekunden, da die Berufswehr eine intensivere Schulung und Ausbildung durchführen kann.

Obwohl jährlich noch viele Brände entstehen, so ist doch durch das schnelle Eingreifen der Einsatzgruppen der Feuerwehr ein ständiger Rückgang der Großfeuer zu verzeichnen.

Durch die hervorragende Unterstützung des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates wurde die Mühlhäuser Feuerwehr fast ausschließlich mit neuen Fahrzeugen und Geräten ausgerüstet. In den Jahren seit 1955 wurden unter anderem ein neues Löschfahrzeug mit eingebauter Pumpe (Leistung 1 500 Liter/Minute), ein Schlauchtransportfahrzeug, welches in der Lage ist, während der Fahrt 1 400 Meter Schlauchmaterial auszulegen, und ein Tanklöschfahrzeug mit einem 2 500 Liter Wasser fassenden Tank und eingebauter Pumpe angeschafft. Über 6 000 m B-Schlauch und 5 000 m C-Schlauch aus gummiertem Perlongewebe mit einem Wert von über 100 000 DM, Schlauchboote, Motorkettensägen und viele andere Materialien für den Brand- und Katastrophenschutz geben erst teilweise ein Bild von der Unterstützung unseres Staates für die Sicherheit unserer Menschen.

Die Modernisierung und Erweiterung der Feuermeldeanlage, entsprechend den Bedürfnissen unserer Stadt, wurde 1958 mit einem Kostenaufwand von ca. 85 000 DM durchgeführt.

Durch die Spaltung Deutschlands und die Entwicklung der Kriegstreiber in Westdeutschland in Verbindung mit der atomaren Aufrüstung der NATO-Streitkräfte wurde unser Staat gezwungen, Maßnahmen für einen wirkungsvollen Luftschutz im Rahmen unserer Verteidigung zu organisieren. Damit fällt der Feuerwehr im besonderen Maße die Schulung und Ausbildung der Selbstschutzkräfte für den Brandschutz zu.

Die Freiwillige Feuerwehr aber blieb bestehen und löste bei größeren Bränden, Hilfeleistungen, Brandschutzkontrollen und Sicherheitswachen ihre Aufgaben vorbildlich. Die Leitung der Freiwilligen Feuerwehr lag zu dieser Zeit in den Händen des Kameraden Oberbrandmeister Beck, der 1957 nach 30jähriger Dienstzeit aus gesundheitlichen Gründen aus der Wehr ausschied.

Seit dem Jahre 1958 untersteht die Freiwillige Feuerwehr Mühlhausen verwaltungsgemäß den örtlichen Organen der Stadt. Durch die gute Unterstützung des Rates der Stadt konnte in den letzten Jahren die gesamte Freiwillige Feuerwehr mit neuen Uniformen eingekleidet und die persönliche Ausrüstung ergänzt werden. Die Freiwillige Feuerwehr besitzt außerhalb des Fahrzeugparks der Berufswehr selbst noch ein Löschfahrzeug mit einer Pumpenleistung von 2 500 Liter pro Minute.

Viele Stunden gesellschaftlichen Einsatz leistete die Feuerwehr bisher im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes neben ihrer täglichen Arbeit. Diese Einsätze und vorbildliche Pflichterfüllung zum Schutze unseres Staates, seiner Menschen und des gesamten Eigentums sollen Ausdruck des Dankes gegenüber unserem Staat für die uns gewährte Hilfe und Unterstützung sein.

Wir arbeiten jetzt daran, sozialistische Brandschutzorgane in den Betrieben unserer Stadt zu schaffen. Durch gute Mitarbeit aller Bürger im vorbeugenden Brandschutz wird es uns gelingen, die Anzahl der Brände und den Brandschaden wesentlich zu senken.

Die Angehörigen der Brandschutzorgane sind bereit, den Frieden zu verteidigen getreu der Losung

„Dem Volk zur Wehr,
unserer Republik zur Ehr!"

Die großen Brände in Mühlhausen

Wie jede andere Stadt, so hatte auch unser Mühlhausen besonders im Mittelalter unter großen Bränden zu leiden. In der Oberstadt kann man noch heute an der Bauweise alter Häuser die Folgen jener Feuersbrünste erkennen. Bei Erdarbeiten wird häufig verbrannntes Stein- und Schuttmaterial, Brandschutt aus jenen Zeiten, an das Tageslicht gebracht.

In Folgendem wird — ohne daß Vollständigkeit beabsichtigt ist — eine Chronik der großen Stadtbrände und eine Zusammenstellung der größeren Brände seit 1779 gegeben:

1180 Brandlegung durch Herzog Heinrich dem Löwen von Braunschweig, um die Stadt zu unterwerfen.

1422 Am 1. Februar entstand in der Güldenen Ecke Nr. 4 in einer Scheune ein Brand, welcher folgende Straßenzüge vernichtete:

Güldene Ecke, Häuser beim Frauentor, obere Holzstraße, Herrenstraße, Spiegels-, Losen- und Marktgasse, Wahlstraße, Jakobistraße, Ratsstraße mit dem Rathaus, das ausbrannte, Linsenstraße, Klosterstraße, Brückenstraße mit dem Kloster, Görmarstraße, nördliche Erfurter Straße, einen Teil der Kilianistraße mit der Kirche, sowie alle dazwischen liegenden Gassen.

„Solches Feuer hat angelegt Hans Köhler, ein böser und loser Bube; dieser hat gebuhlet mit einer leichtfertigen Frauen, Grethe Handexin genannt, deswegen er verwiesen worden . . . Er hatte sich in der Güldenen Ecke in eine Scheuer hinter das Stroh verborgen . . . hat er in derselben Scheuer Feuer angelegt durch Vorschub und Hülfe der Handexin, durch welches von der damals herrlich erbaueten und reichen Stadt die Hälfte in Asche gelegt worden. Der Mordbrenner ist entkommen, die Handexin aber ist deswegen auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden, und sind an die 300 Feuerstätten ledig worden.“ (Chronik)

1487 Am 12. März morgens 3.00 Uhr im Gasthaus zum Goldenen Löwen, Obermarkt Nr. 17. Der Brand wurde von einem vom Gastwirt entlassenen Knecht aus Rache im Pferdestall gelegt. Das Feuer vernichtete die halbe Stadt vom Obermarkt bis zur Görmarstraße.

Der Täter wurde auf den Untermarkt an einen Pfahl gebunden, mit glühenden Zangen gefoltert, dann über die Brandstätte geschleift und auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

1528 Der Bruder eines berüchtigten Straßenräubers, Hans Froß, steckte die Scheuer an seinem Haus in der oberen Görmarstraße gegen Mitternacht in Brand. Dadurch wurde die Görmarstraße gänzlich eingeäschert. Der Täter wurde gefunden und verbrannt.

1649 Am 3. April sott Barbara Knittel in der Holzstraße Nr. 26 in der Küche Garn, machte ein starkes Feuer unter den Kessel und legte einige Schütten Stroh zum Nachfeuern vor den Herd. Das Stroh fing Feuer und entzündete Küche und Haus. Durch diesen Brand wurden in vier Stunden 78 Wohnhäuser, das Antonius-Hospital und das innere Frauentor vernichtet.

1660 Am 14. April entstand nachmittags gegen 14.00 Uhr bei starkem Südwestwind ein Band im Hanfsack, bei dem 62 Wohnhäuser vernichtet wurden. Der Brand dehnte sich von der Kreuz- bis zur Klingenmühle aus. Das Feuer war durch Funkenflug im Hause eines gewissen Klaus Schmidt ausgebrochen.

1689 Der sogenannte „Große Brand" in der Geschichte Mühlhausens!

Am 11. September abends gegen 19.00 Uhr ging an der Ecke der Jakobi- und kurzen Jakobistraße eine mit Getreide gefüllte Scheune in Flammen auf. Die Ursache war ein Balkenbrand einer im Nebenhaus befindlichen Branntweinbrennerei. Der Brand konnte von der Brennerei zur Scheune übergreifen, da „vermutlich die Mäuse die Wand durchritten, daß das Feuer von dem nahe an der Wand stehenden Herde durch selbige die Garben in der Scheuer hat ergreifen können." (Chronik)

Der Wind trug Strohschindeln bis in die Pforten- und Burgstraße und zur Burgmühle, so daß dort ebenfalls Brände entstanden. Durch diese vielen Brände wurden die zur Hilfe bereiten Bürger entmutigt und ergriffen die Flucht zu den Stadttoren. Die Flammen ergriffen die Wahlstraße, Marktgasse, Herrenstraße, Holzstraße, Sackgasse, Regensgasse, Pfortenstraße, Obermarkt, Hoyer- und Bollstedter Gasse, Burgstraße, Grasegasse, Steinweg, Stätte, Breitenstraße, Hauptmannstraße, Hinter der Mauer, Mönchsgasse, Ratsstraße bis zum Rathaus, Linsenstraße, Borngasse, Brückenstraße, Neue Straße, Kuttelgasse, Entenbühl, Auf dem Damm, Zöllnersgasse, Klosterstraße, Meißnersgasse, Hanfsack, Görmarstraße mit dem „Schildchen" und Allerheiligengasse. Es verbrannten im Ganzen 38 Straßen und Gassen mit 568 Wohnhäusern, die Brotlaube, das Fleischhaus (jetzige Post). Nur 4 Kirchen blieben verschont.

In der Zeit von abends 19.00 Uhr bis zum anderen Morgen 10.00 Uhr war die Hälfte der Stadt ein Aschehaufen geworden, so daß man Mühlhausen in Mühlhausen nicht finden konnte, wie ein Chronist schreibt.

Ein anderer Chronist überlieferte aus dieser Zeit folgenden Klagevers:

Wie liegt die Stadt so wüste
die doch voll Volkes war,
die reich sein könnt' und müßte.
Ihr Schmuck ist hin sogar.
Gott steh uns allen bei
mach uns von Sünden frei.
Sein Segen werde neu.

Man glaubte zur damaligen Zeit, „daß Gott Mühlhausen habe züchtigen wollen, weil viele Menschen in Folge der im Jahre 1683 herrschenden Pest viel geerbt und nicht mehr redlich gearbeitet hätten, und nicht mehr sparsam gewesen, vielmehr geschlemmt, gefressen und gesoffen hätten." (W. Bader)

„Binnen 300 Jahren ist keine Feuersbrunst unter vielen gesehen worden, die größer, jämmerlicher und verderblicher gewesen wäre, als diese entsetzliche und von Gottes Zorn angeblasene Flamme." (Chronik)

1707 Am 30. Mai entstand abends gegen 23.00 Uhr im Hause Kornmarkt Ecke Ratsstraße in der Werkstatt des Färbermeisters Georg Adam Zenge durch Unvorsichtigkeit ein Feuer. Dieser Brand breitete sich bis zur Felchtaer Straße aus und ergriff mit stärker werdendem Wind die Gebäude am Kornmarkt, die Linsenstraße, Unterm Nußbaum, die Nordseite des Untermarktes, Görmarstraße, Röblingstraße, Allerheiligen- und Webergasse, die Nordseite der Erfurter Straße, Kilianistraße, Kilianikirchgasse und -Kirche. Man zählte 360 verbrannte Häuser (Scheunen, Hintergebäude und Ställe nicht gerechnet).

Seit diesem Stadtbrand ist Mühlhausen von großen Feuersbrünsten nicht wieder heimgesucht worden.

1769 3 Scheunen in der Ziegelgasse durch Blitzschlag

1781 1 Scheune, 2 Ställe in Popperode. Ursache nicht bekannt.

1783 schlug der Blitz in die Klingenmühle; Scheune, Stall und Dachstuhl des ganzen Hauses brannten ab.

1817 wurden am Petristeinweg durch Brand 9 Häuser stark beschädigt.

1851 brannte das jetzige Internat des Pädagogischen Instituts, das ehem. Deutsche Haus, in der Nikolaikirchgasse mit mehreren angrenzenden Wohnhäusern und Hintergebäuden ab.

1856 brach ein starkes Feuer im Stall des Metzgers Beyreiß in der Pfortenstraße aus, wobei mehrere Scheunen niederbrannten (heute Haus Nr. 6).

1872 brannte der Ratskeller mit Saal, Hintergebäuden und oberen Stockwerken nieder.

1874 brannte die Rote Löwenmühle sowie die Häuser Holzstraße 26, 27 und 28 ab.

1876 Brand bei Leister, St. Georgi.

1878 Brände in der Burgbrauerei, bei Siegelmann in der Kilianistraße und bei Bader Eberlein in der Hauptmannstraße.

1881 brannten die Gebäude auf dem Damme Nr. 3, 4, 5, 6 nieder.

1883 Brand bei Köthe, Petristeinweg (heutige Häuser Nr. 54, 55).

1884 Brände bei Claes und Flentje, Kilianistraße 16, in der Erfurter Straße 27 und in der Grägerschen Tischlerei, Petristeinweg.

1885 Brand bei Graf, Kreuzgraben (in der Krümme) (heute Nr. 1).

1889 Mälzerei Kleinschmidt, Untermarkt (heute Wilhelm-Pieck-Platz 9).

1890 Beyreiß, Felchtaer Straße. — Riebecksches Kohlenlager (heutiges Kohlenlager vom VEB Kohlenhandel), Bahnhofstraße.

1892 Antonius-Hospital.

1893 Claes und Flentje.

1894 Kettenmühle (Kreuzung Kettengasse—Lutterothstraße). — Hill und Papst, Petristeinweg. — Ackermann, Steinweg.

1895 Städtisches Krankenhaus (heute Erweiterte Oberschule). — Bader, August-Bebel-Straße 52 (früher Augusta-Straße).

1896 Wahlstraße 52. — Herrenstraße 13—16. — Stadtgut Pfafferode.

1897 Gebr. Busch, Bahnhofsplatz. — Schneidemühle (jetzige Sport- und Kulturstätte Schwanenteich).

1898 Görmarstraße 5. — Großheim, Holzstraße (heute Haus Nr. 20).

1899 Ackermann, Steinweg 66. — Vollrath, Kilianistraße 4. — Kreuzmühle. — Bergbrauerei.

1901 Binckebanck, Steinweg 12.

1902 Fa. Walch, Kilianistraße 2–3. — Wahlstraße 35.

1903 Wirth, Kornmarkt (heutiges Haus Nr. 6).

1905 Glotz Badeanstalt (Pfannholz). — Wallach, Felchtaer Straße 27.

1906 Bergbrauerei. — Kugelleichsmühle.

1907 Stätte 8.

1908 Werneburg, Weidensee. — Abelmann, Hauptmannstraße. — Bernsdorf, Wagenstedterstraße. — Bloedhorn, Wanfrieder Straße.

1909 Burgbrauerei.

1910 Abelmann, Mönchsgasse.

1911 Wagner, Jüdenstraße (heute Wahlstraße). — Beyreiß, Görmarstraße.

1912 Häusereinsturz in der Kleinen Burgstraße durch Umsturz des Schornsteins der Burgbrauerei.

1913 Scheune, Ziegelstraße. — Engelhardt, Holzstraße (Mittelmühle). — Beyreiß, Felchtaer Straße. — Prinzenhaus (heute Waldgaststätte).

1914 Mandler, Jakobistraße. — Wohnhaus in der Regensgasse. — Scheune am Stadtberg.

1917 Siegelmann, An der Burg.

1918 Elendt, Wagenstedterstraße. — Ochs, Wahlstraße.

1920 Bader, Augustastraße (heute August-Bebel-Straße 52).

1925 Stephan, Johannistal. — Haberstolz, Wanfrieder Straße 87. — Mandler, Görmarstraße. — Wegel und Abt, Kreuzgraben.

1926 Schäfer, Wanfrieder Straße. — Jakobistraße 21.

1928 Papiermühle. — Hühn, Wanfrieder Straße.

1929 Sambach. — Kleinschmidt, Untermarkt (heute Wilhelm-Pieck-Platz).

1930 Felchtaer Straße 18/19. — Brückenstraße 14.

1931 Pfortenstraße 6.

	Großfeuer	Mittelfeuer	Kleinfeuer in Mühlhausen
1933	1	3	13
1934	3	2	19
1935	4	1	15
1936	2	4	8
1937	8	1	7

1939 Brand Steinbrücken — Mühle. — Sägewerk Schreiber und Rumpel, Großfeuer.

1941 Großfeuer Kaiserhof (heute HO-Schlenker), Erfurter Straße. Hotel brannte vollkommen aus, Menschen sprangen aus dem Fenster, Tote.

1945 Großfeuer Stall und Lagergebäude in der Felchtaer Straße 33—34 bei Gebhardt.

1946 Großfeuer im Gut Pfafferode. Geräteschuppen und Scheunenbrand. Schaden 18 000,— Mark, vermutlich Kinderbrandstiftung. — Weißes Haus am Stadtwald, Hintergebäude, Schaden 10 000,— DM. — Großfeuer auf dem Tonberg 40 bei Siegmann Erben, Stall und Scheune.

1947 Großfeuer des Fabrikgebäudes der Fa. Vollmer, Wagenstedter Brücke 76. Das gesamte dreistöckige Haus brannte restlos nieder. Schaden 75 000,— DM. — Großfeuer Lederfabrik Oswald, Wahlstraße. Es brannten 2 Obergeschosse, Dachstuhl. Das Rathaus wurde an der nördlichen Giebelseite beschädigt. — Hessenstraße 23/24, Futterboden- und Stallungsbrand.

1948 Wohnhausbrand Sondershäuser Straße 50. — Möbelwerkstätten, Lassalle-Straße (heute VEB Waschbär), Kesselhausbrand. — Großfeuer Mühlhäuser Metallwarenwerk, Harwand (heute VEB Möve-Werk II). Lagergebäude brannte vollkommen aus (Achtloses Wegwerfen einer Zigarettenkippe in eine Abfallkiste).

1949 Brand in Schröterode. — Explosion in der Feldmühle, Feldstraße. Es wurden Chemikalien in den Kanal gekehrt. Hierdurch bildeten sich explosive Gase. Zwei Tote mußten beklagt werden.

In der Zeit vom 29. September 1949 bis zum 30.Oktober 1952 traten keine größeren Brände in Mühlhausen auf.

1952 Scheunenbrand im VEG Popperode. Ursache: Brandstiftung.

1953 Feuer im „Goldenen Stern"; Ofenanschluß verursacht einen Zwingerbrand. — Großfeuer in der Schuhfabrik Hauboldt & Co., Erfurter Straße. — Scheunenbrand am Industriebahnhof; Kinderbrandstiftung. — Brand in der Krempelei des VEB Tuch- und Lodenfabrik, Kreuzgraben.

1954 Dachstuhlbrand in der Molkerei Görmar. — Großfeuer im VEB Baumwollwerk I, Johannisstraße. — Großfeuer im VEB Tuch- und Lodenfabrik, Kreuzgraben; Maschinensaal brannte aus.

1955 Brockfeldt, Langensalzaer Straße. — Großfeuer in der Verbandstoffweberei von HOWE, Friedrich-Engels-Straße 8.

1956 Dachstuhlbrand in der Kammgarnspinnerei, Thomas-Müntzer-Str.

1957 Dachstuhlbrand in der Klinik Dr. Raeschke, Goetheweg. — Großfeuer Rosenstraße 26 bei Bellstedt. Scheunen und Stallungen. Ursache: Asche in Holzkiste.

1958 Großfeuer Felchtaer Straße 25 bei Möbel-Mauff. — Brand in der Räucherei der Konsumfleischerei Honiggasse.

1959 Brand im VEB Altstofflager Mühlhausen, Friedrich-Engels-Straße 13. — Erdgaseruption der Bohranlage 116 bei Marolterode. Am 9. August 1959 23.30 Uhr wurde der Gasausbruch durch Blitzschlag entzündet. Zur Beseitigung der Eruption wurden Löschzüge aus der gesamten Republik angefordert. In gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen sowjetischen, rumänischen und deutschen Spezialisten wurde der Sondenbrand zum Stillstand gebracht. — Großfeuer in der Gemeinde Lengefeld. 7 Scheunen, Stallungen und ein Wohnhaus wurden vernichtet.

1960 Lagerhausbrand im VEB Ofen- und Herdbau SANAR, Friedrich-Naumann-Straße. — Lagerschuppenbrand DHZ Schnittholz, Friedrich-Naumann-Straße. Vorsätzliche Brandstiftung, Täter Ernst Dietz, Agent westlicher Geheimdienste. — Brand in der Trocknungsanlage des VEB Westthüringer Kammgarnspinnerei, Thomas-Müntzer-Straße. — Großfeuer in der Gemeinde Bickenriede. Es brannten: 11 Scheunen, 6 Stallungen und 1 Wohnhaus. Schaden ca. 65 000,— DM. — Großfeuer in der Kreuzmühle, Löscharbeiten mit freiwilliger Feuerwehr, sowjetischen Soldaten und Angehörigen der Volksarmee.

1961 Brand in der Firma Siegelmann, Färberei. — Wohnhausbrand Stätte Nr. 8, Möbelhaus Miethke.

In den Akten des Stadtarchivs geblättert . . .

In der Akte „Die Hilfeleistung bei Feuersbrünsten auf dem Lande" finden wir die Dienstanweisung für diejenigen Männer, die die Funktionen der Feuerwache und des Feuermeldewesens versahen. Wir bringen diese Instruktion zum Abdruck, aber nicht, um uns darüber lustig zu machen, wie langsam die Feuerwehr überhaupt in Tätigkeit kam. Wir wollen damit vielmehr zeigen, wie sehr sich doch das ganze Feuermelde- und Feuerlöschwesen im Laufe der Zeit verändert hat. Wie wir wissen, ist erst in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat eine hauptberufliche Feuerwehr in Mühlhausen eingerichtet worden. Früher waren in Mühlhausen nur die Feuerwächter, die auf den Türmen der Stadt ihren Dienst versahen, vom Rat der Stadt angestellt worden und — auch nur jeweils auf ein Jahr. Doch lesen wir selbst:

„Mühlhausen, den 18. Januar 1853

Instruktion für den Wächter auf dem Allerheiligenturme

Die Türmer sind dazu berufen

1. die Stunden nachzuschlagen,
2. ein hier oder in der umliegenden Gegend ausgebrochenes Feuer schleunigst zur Anzeige zu bringen.

Sie werden vom Magistrat immer nur auf ein Kalenderjahr zu ihren Stellen angenommen und beziehen ihren Lohn aus der Stadtkasse.

Damit sie sich die ihnen obliegenden Dienstpflichten jederzeit in das Gedächtnis zurückrufen können, ist für sie folgende Dienstinstruktion entworfen worden und jedem von ihnen ein Exemplar derselben eingehändigt worden.

§ 7

Damit aber die Einwohnerschaft und respektive die Polizeibehörde von einem in der Stadt selbst oder deren Zubehör, oder in einem der umliegenden Ortschaften ausgebrochenen Feuer schleunige Kenntnis erhalte, haben die Türmer wie folgt zu verfahren:

1. Wenn es in der inneren Stadt brennt und sie die Flamme sehen,
   a) bei Tage, schlagen sie sofort 6 mal hintereinander an die Stundenglocke an und fahren damit in kurzen Pausen so lange fort, bis das Feuer gelöscht ist. Zugleich aber haben sie auch nach der Richtung hin, in welcher das Feuer ausgebrochen ist, die rote Fahne auszustecken.
   Ebenso sind sie verpflichtet, mit dem Sprachrohre 2 bis 3 mal die Straße oder den Platz anzugeben, wo das Feuer ausgebrochen ist.
   b) Zur Nachtzeit, d. h. von eingetretener Dunkelheit bis zum anbrechenden Tage, haben sie alles Vorstehende zu besorgen, statt der Fahne aber eine brennende Laterne nach der Richtung des Feuers auszuhängen.
2.
3. Wenn es außerhalb des Polizeibereiches der Stadt und in einer solchen Entfernung von derselben brennt, daß die hiesige Landspritze dahin zu Hilfe abgeschickt werden kann, so haben alle Türmer zunächst mit ihrem Sprachrohre bei Tage wie bei Nacht auf die Straße herunterzurufen, daß und wo ein Feuer ausgebrochen ist, zum Exempel in Kaisershagen ist Feuer!
   Der Untermarktstürmer hat ganz besonders sein Sprachrohr zur Nachtzeit nach der Hauptwacht hin zu richten, damit die Schildwacht vor dem Gewehr schleunigst Kenntnis von dem Feuer bekommt.
   Sobald aber nun die Türmer durch das Sprachrohr nach mehreren Richtungen hin die vorgeschriebene Meldung gemacht, sind sie verpflichtet, sowohl dem Bürgermeister als dem zur Polizeiverwaltung

deputierten Stadtrat, sowie dem am Rathaus zunächst wohnenden Polizeisergeant und dem Ratsdiener schleunigst Meldung zu machen, worauf sie dann von demselben weitere Instruktionen erhalten werden, um die Bemannung und Bespannung der Spritze und des Beiwagens so schnell wie möglich zur Stelle zu beschaffen.
. . ."

Betrachten wir nun aus der gleichen Akte, wie sich eine solche Feuermeldung im Ernstfalle vollzog.

„Mühlhausen, den 23. Juli 1870

Gestern nachmittag $2^1/_2$ Uhr meldete der Türmer vom Allerheiligenturme ein in Ammern ausgebrochenes Feuer. Zunächst wurde die Landspritze mit der Bedienungsmannschaft dahin abgesandt, und als etwa eine Stunde nach Abgang der Spritze die Meldung einging, daß noch größere Hilfe notwendig sei, wurde die große Ratsspritze sowie zwei Wagen mit Bedienungsmannschaft, Feuerwehr und Geräte nachgesandt.

Die große Rathausspritze kehrte schon gestern abend mit der Mannschaft zurück, während die Landspritze bis heute früh 5 Uhr in Tätigkeit geblieben ist und gute Dienste geleistet hat. Der Polizeisergeant Schroeter, welcher die Landspritze begleitet, referiert:

„Die Mannschaften sind bis heute früh unverdrossen tätig gewesen, haben mit Umsicht und Geschick die Spritze bedient . . ."

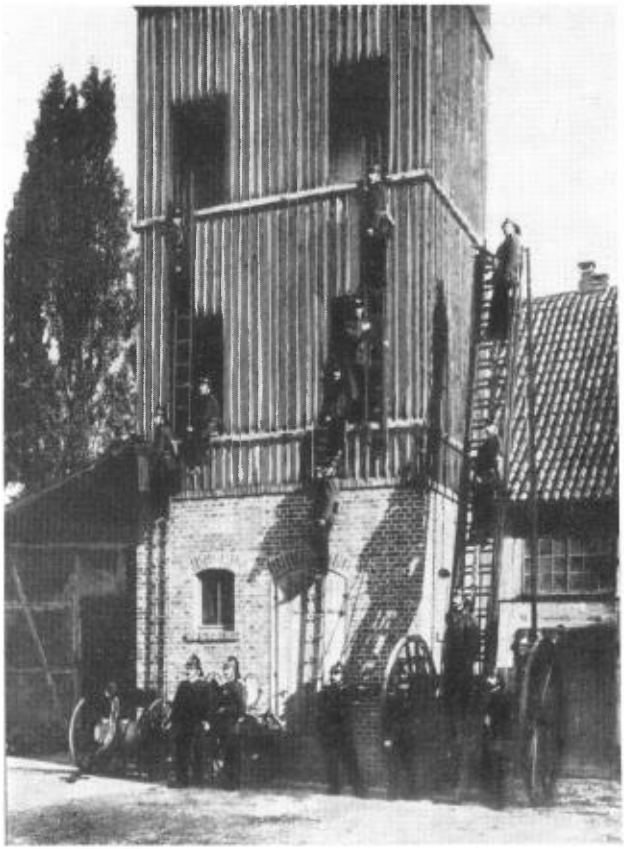
Dekret:

1. An die Stadtkasse
   Zu dem in Ammern am 22. Juli d. J. ausgebrochenen Feuer ist die Landspritze und die große Rathausspritze nebst dazugehöriger Begleitmannschaft abgesandt worden.

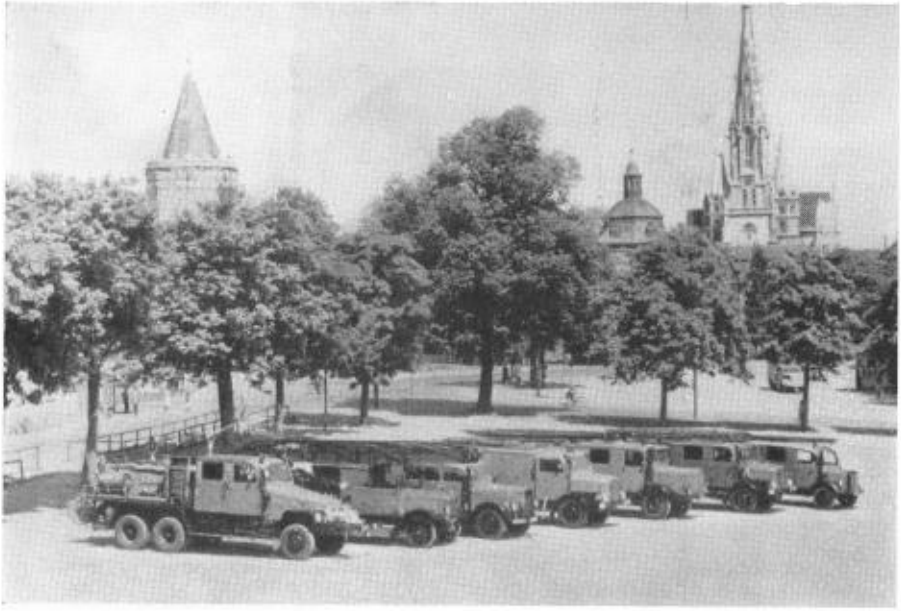
   Die Landspritze und der große Beiwagen waren mit je 4, die große Rathausspritze mit 2 Pferden bespannt, außerdem stellte der Roßschlächter Ullrich einen mit zwei Pferden bespannten Wagen zur Fortschaffung der zur letzten Spritze gehörigen Begleitmannschaft.

   Die Rathausspritze, welche um 5 Uhr nach der Brandstelle abgefahren, kehrte mit den betreffenden Begleitmannschaften abends 8 Uhr hierher zurück, während die Landspritze bereits nachmittags gegen 4 Uhr abgegangen und andern Morgens 6 $^3/_4$ Uhr mit den Mannschaften zurückkehrte.

   Das Königliche Postamt hierselbst hat für die Gestellung der 10 Extrapostpferde 10 Reichstaler 21 Silbergroschen 3 Pfennige liquidiert. Die Begleitmannschaften der Landspritze waren von nachmittag 4 Uhr bis andern Morgen 6 Uhr tätig, haben wesentliche Hilfe geleistet.



Steigerturm am Bastmarkt fot. Stadtarchiv



Fahrzeugpark auf dem Blobach fot. Vater

Tanklöschfahrzeug mit eingebautem Wassertank fot. Vater

Laut Beschluß des Magistrats erhalten diese in Dienst gewesenen Mannschaften pro Stunde $2^1/_2$ Silbergroschen, also für 14 Stunden je 1 Reichstaler 5 Silbergroschen . . .

2. . . .
3. . . .

Mühlhausen, den 23. Juli 1870
Der Magistrat
Engelhart"

Es waren also seit der Meldung des Feuers $1^1/_2$ Stunden verstrichen, ehe die Löschmannschaft aus der Stadt kam. Für die Meldung, daß noch weitere Hilfe nötig sei, benötigte man etwa 1 Stunde.

Das erscheint uns fast unglaublich. Was wäre heute geschehen? Ein Feuerwehrnotruf oder die Betätigung eines Feuermelders, von denen im Stadtgebiet 47 aufgestellt sind und einer sich auch in Ammern befindet, hätte genügt, um die Feuerwehr in Tätigkeit zu setzen. Diese ist heute, da wir eine ständig in Bereitschaft stehende Berufsfeuerwehr besitzen, wesentlich schneller als damals vor 92 Jahren. Nur etwa 30 Sekunden nach Auslösung des Alarms verläßt das Löschfahrzeug das Gebäude unserer Feuerwehr. Nach etwa weiteren $1^1/_2$ Minuten trifft es in Ammern ein. Und nur wenige Minuten sind noch erforderlich, um mit den Löscharbeiten zu beginnen.

Wir wollen aber an dieser Stelle mit Nachdruck darauf hinweisen, daß die Auslösung eines Alarms durch Feuermelder oder durch Telefonanruf, welcher unberechtigt ist, streng bestraft wird. Leider werden solche Alarme in unserer Stadt öfters durch Kinder oder Betrunkene verursacht. Durch einen solchen Unfug kann unter Umständen ein unermeßlich großer Schaden entstehen. Deshalb sollte jeder Bürger achtgeben und solche falschen Alarme verhindern oder die Missetäter stellen helfen.

Bezeichnend für die damalige Zeit ist auch, daß jeder der Männer der Freiwilligen Feuerwehr für seinen Einsatz eine Vergütung erhielt, die dem Entgelt für ein Pferd etwa gleichkommt. 14 Stunden lang kämpften sie gegen das Feuer und bekamen dafür einen ganzen Taler und fünf Groschen! Heute werden die Angehörigen der Volkspolizei, Abt. Feuerwehr, für ihre stete Einsatzbereitschaft und ihre Tätigkeit zum Schutze der Allgemeinheit gut entlohnt. Ihre Entlohnung entspricht etwa dem Durchschnittsverdienst eines Produktionsarbeiters.

Anscheinend hat es häufig Schwierigkeiten bereitet, die für den Abtransport der Löschfahrzeuge der Spritzen erforderlichen Pferde in der gebotenen Eile aufzutreiben, So erklären sich, wie aus dem folgenden Dokument hervorgeht, einige Bürger der Stadt bereit, im Notfalle Pferde zur Verfügung zu stellen, freilich gegen Bezahlung.

„Mühlhausen, den 27. Oktober 1870

Unterzeichnete erklären sich durch Namensunterschrift bereit, bei vorkommender Feuersgefahr auf dem Lande, auf Anforderung der Polizeiverwaltung hierselbst so viel ihrer Pferde stellen zu wollen, als sie in dem Augenbick, wo dieselben verlangt werden, im Stalle stehen haben. Für die Gestellung dieser Pferde soll den Betreffenden der Betrag gezahlt werden, welcher für Extrapostpferde liquidiert wird.

Wilhelm Vockerodt, Ökonom; Gottfried Henneberg; G. Beyrodt; Ch. Kersten; Ernst Henneberg; E. Lincke"

In einer anderen Akte finden wir Dokumente, die uns belehren, wie den Brandgeschädigten und den bei Löscharbeiten Verunglückten geholfen wurde.

„Armensachen

An Einen Hochlöblichen Magistrat berichtet gehorsamst der Diakonus Ringleb wegen der zur Unterstützung der durch Feuersbrunst verunglückten Einwohner zu St. Petri empfangenen freiwilligen Beiträge.

Mühlhausen, den 21. Januar 1808

Hochwohl- und Wohlgeborene, Hochzuverehrende Herren des Magistrats! Einem Hochlöblichen Magistrat habe ich die Ehre gehorsamst anzuzeigen, daß ich an freiwilligen Beträgen zur Unterstützung der durch die neuliche Feuersbrunst verarmten Einwohner zu St. Petri empfangen habe: 153 Taler und 16 Groschen. Davon habe ich der Bestimmung gemäß 8 gute Groschen dem Maler Kirchhof gegeben und auf die erhaltene verehrliche Anweisung gegen Quittung der Witwe Hoepel, im Rehbok, 10 Reichstaler ausgezahlt, daher noch 143 Taler und 8 Groschen unter die Abgebrannten zu verteilen übrig sind.

Da nun die Beiträge aufzuhören scheinen, so bin ich so frei, Einen Hochlöblichen Magistrat um hochgeneigte Verteilung der 143 Reichstaler und 8 guten Groschen gehorsamst zu bitten, sowie um gütigen Befehl, wann und an wen ich benannte Summe abliefern soll. Auch ist mir ein Scheffel Korn für die Abgebrannten überschickt worden. Die 2 Reichstaler 5 guten Groschen und 9 Pfennige, die für die Kinder der durch den Brand verunglückten bestimmt waren, habe ich selbst unter die Kinder zu verteilen mir die Freude gemacht.

Zugleich statte ich den gehorsamsten Dank ab für das durch Übertragung jenes Geschäfts mir bewiesene hochgeneigte Zutrauen und habe die Ehre zu versichern, daß ich, so weit meine Kräfte reichen, zur Beförderung jeder guten, gemeinnützigen Sache jederzeit bereit sein werde.

In Erwartung einer gütigen Verzeihung bin ich so frei, die Namen derer, die durch jenen Brand gelitten haben nebst der über die Umstände und den Verlust derselben eingezogenen Notiz gehorsamst beizufügen, der ich mit unausgesetzter Hochachtung und Ehrfurcht lebenslang verharre.

Euer Hochwohl- und Wohlgeboren
ganz gehorsamster Diener

Wilhelm Adolph Ringleb
Diac. a. b. Mariae Virginis

Namen derer, die durch die Feuersbrunst gelitten haben mit Bemerkung einiger Umstände.

Andreas Wehling, in der Ammergasse wohnend, der bei der Feuersbrunst verunglückt und 3 Wochen an seiner Arbeit gehindert worden ist, hofft auch eine Unterstützung von jenen Beiträgen, wenn ihm nicht etwa aus der Bürgerkasse eine milde Gabe zu seiner Erquickung und Vergütung geneigtest gereicht wird.

W. A. Ringleb Diac."

Nicht der Staat, nicht der Rat der Stadt, die Bevölkerung selbst trug durch freiwillige Spenden zur Linderung der Not bei. Heute kann sich jeder Bürger bequem und billig gegen Brandschäden versichern. Die Deutsche Versicherungsanstalt bietet Versicherungsschutz zu Bedingungen, die denen der früheren privatkapitalistischen Versicherungsunternehmungen weit überlegen sind. Eine Haushaltsversicherung bei der Deutschen Versicherungsanstalt umfaßt nach Maßgabe der Bedingungen jeden Schaden, der durch Brand, Blitzschlag, Explosion, Einbruchsdiebstahl, gewöhnlichen Diebstahl (von Fahrrädern und von zum Haushalt gehörenden Kleidern und Wäsche beim Bleichen oder Trocknen im Freien) und Leitungswasser entsteht und Haftpflichtschäden — sie gewährt also einen Versicherungsschutz von solchem Umfang, wie er bei den früheren Versicherungsunternehmen nicht geboten wurde und auch heute in Westdeutschland noch nicht geboten wird. Dabei gilt mit Ausnahme von Bekleidung und Wäsche als Versicherungswert der Neuwert. Das heißt, daß im Schadensfalle als Entschädigung der Wiederbeschaffungspreis gezahlt wird. Der so Versicherte ist also in der Lage, im Schadensfall mit der Entschädigung sich die verlorengegangenen Werte zum heutigen Preis wieder zu beschaffen, auch wenn dieser über dem ursprünglichen Anschaffungswert liegen sollte. Die Beitragssätze sind, verglichen mit dem Umfang der Schadensversicherung, sehr niedrig.

Welch ein Zustand, daß selbst der damals bei den Löscharbeiten verunglückte Andreas Wehling aus diesen freiwilligen Spenden eine Entschädigung für seine dreiwöchentliche Arbeitsunfähigkeit erhoffte und nur sehr zaghaft eine Unterstützung aus der Bürgerkasse in Erwägung zog. Heute sind die Genossen und Kameraden der Feuerwehr gegen alle Unglücksfälle versichert und genießen einen hervorragenden Versicherungsschutz.

Unterstützt die Arbeit der Feuerwehr!
Werdet Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr!

Dieses Heft wurde von einem Autorenkollektiv gestaltet, dem Dr. Gerhard Günther, Norbert Heinrich, Fritz Krause, Herbert Kuhn und Herbert Otto angehörten.

10. Jahrgang - 1962

Herausgeber: Deutscher Kulturbund - Kreisverband Mühlhausen - Telefon 2952

Redaktionskollektiv: Hans J. Weinert, Alexander Barth, Gerhard Bollmann, Gerhard Koboldt, Charlotte v. Oeynhausen

Manuskripte sind in 3 Exemplaren an die Schriftleitung »Mühlhäuser Warte« Mühlhausen i. Thür., Brückenstraße 9, zu richten.

Druck: Buchdruckerei Helmut Gast, Mühlhausen/Th., Gen.-Nr. V 12/2 Ri 735/62 2,0
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion

Der Mühlhäuser Feuerwehr gewidmet

Einen Tag des Dankes und der Ehr,
denn es sind einhundert Jahre her,
daß man in unserer Heimatstadt
die Feuerwehr geschaffen hat.

Von unseren Vorfahren einst gegründet;
auf daß sich immer wieder findet
von braven Männern eine Schar,
wie es vor hundert Jahren war.

Die stets nach einem Ziele strebten
und nur der Nächstenliebe lebten
bei Feuer und bei Wasserflut –
sie waren ständig auf der Hut.

Doch einfach war es damals nicht
bei unseren Kameraden,
denn Unterstützung gab es nicht,
wenn einer kam zu Schaden.

Die Ausrüstung war zeitgemäß,
mit Leitern und Eimerketten,
und brannte dann ein großes Haus,
war oft nicht viel zu retten.

Heut stehn die Wehren ganz anders da
mit ihren modernen Geräten,
das alles aber nur geschah,
weil die Technik ist vertreten.

Unser Staat setzt jedes Mittel ein,
um alles zu erhalten,
und unser Dank muß dafür sein,
ein neues Leben zu gestalten.

Darum wollen wir an diesem Tag
aufs neue uns verpflichten:
„Dem Volk zur Wehr – unserer Republik zur Ehr"
das Hilfswerk zu verrichten.

K r a u s e
Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Bollstedt

Helft Brände verhüten!

Faßt den Lodrian!